

Aus dem Arbeiterinnenverband

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Die Vorkämpferin : verfiicht die Interessen der arbeitenden Frauen**

Band (Jahr): **7 (1912)**

Heft 10

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

komitee sofort folgende Aufgaben an die Hand zu nehmen: 1. die systematische Organisierung der Hausagitation auf dem Plage Zürich; 2. die Aufzeigung von Mitteln und Wegen zur Vertiefung des Vereinslebens in spezieller Rücksicht auf die weiblichen Mitglieder in den Organisationen. Die nachfolgenden überaus sachlich gehaltenen Referate der sich neu einführenden Rednerinnen: Barzahlung und kurze Zahltag von Genossin Härrli, Verlikon, Alkohol und Arbeiterfrage von Genossin Rosa Hölkrig, Ehr und Frauenstimmrecht von Genossin Leuzinger, Wettlingen (Baden), fanden ungeteilt warme Aufnahme und lobende Anerkennung. Die reichlich benützte und lebhaft geführte Diskussion zeugte durchweg von erfreulicher Sachkenntnis und bemerkenswerter Redefähigkeit. Nur zu schnell flogen die arbeitsreichen Stunden dahin. Auf allgemeinen Wunsch wird die nächste Frauen-Konferenz in Verbindung mit einer öffentlichen Frauenversammlung wiederum im Volkshause abgehalten. Als Zeitpunkt wurde der 8. Dezember bestimmt.

Aus der Genossenschaftsbewegung.

— Wieder einen Schritt vorwärts in der Eigenproduktion. Die aus 44 Konsumgenossenschaften bestehende Mühlengenossenschaft mit einem Jahresbedarf von ca. 1400 Waggons Mehl genehmigte an ihrer Generalversammlung vom 22. September einstimmig den Vertrag mit den Zürcher Mühlenwerken N.-G. betreffend Kauf der Stadtmühle Zürich. Damit geht diese am 1. Januar 1913 in das Eigentum der Konsumvereine über. Die Genossenschaftsmühle hat manche Vorteile voraus vor dem privatkapitalistischen Mühlenbetrieb. Der althergebrachte überflüssige Zwischenhandel der Bäcker mit den Futterstoffen: Kopfmehl, Ausmahleten und Kleie wird direkt ausgeschaltet. Dadurch werden der Mühle und der Landwirtschaft ansehnliche Summen Geldes erhalten. Die Genossenschaftsmühle braucht ihre Futterwaren nicht mehr an die Bäcker, sondern direkt an die Landwirtschaft, Konsumvereine und Genossenschaften abzugeben. Dieser Zwischennutzen betrug zumeist 50 Cts. per Sack, 1 Fr. per 100 Kilos. Die Bauern und ihre Organisationen haben daher allen Grund, die Errichtung von Genossenschaftsmühlen tatkräftig zu unterstützen.

Aus dem Arbeiterinnenverband.

Sozialdemokratischer Arbeiterinnenverein Basel. Genannter Verein hielt am 19. September seine übliche Vereinsitzung ab, mit einem Vortrag von Genosse Bod, Arbeitersekretär, über „Die Stellung der Frau in der Arbeiterbewegung“. Ob es das Thema oder Neugierde war, die eine so erfreuliche Besucherzahl ins Johannerheim lockte, lassen wir dahin gestellt, nur eines glauben wir, daß alle Anwesenden mit dem vorzüglichen Referat einverstanden waren, wenn es auch zur Ausführung der gegebenen Vorschläge noch verschiedene Vorurteile zu überwinden gibt. In klaren und leicht verständlichen Worten wies der Referent darauf hin, wie die Frau und

Tochter immer mehr in das Erwerbaleben hineingerissen wird, nur um sich und die Familie vor Not zu schützen, denn sicher ist es, daß die Frau und Mutter nicht aus Vergnügen den Haushalt und die Erziehung der Kinder der Vernachlässigung preisgibt (denn daß dem so ist an einem Ort, wo die Frau den ganzen Tag dem Verdienst nachgeht, wird wohl niemand bestreiten), sondern gewöhnlich treibt sie die bittere Erfahrung dazu, weil sie sieht, daß der Lohn des Mannes bei der heutigen Zeit eben doch nicht ausreicht, um seine Familie, wenn auch noch so einfach, durchzubringen. Der Tochter, kaum den Kinderschuhen entwachsen, bleibt meistens keine andere Wahl, als ihren Eltern durch einen wenn auch noch so kleinen Verdienst, sei es in der Fabrik oder sonstwo, hilfreich zur Seite zu stehen; gewöhnlich tut sie es ja gerne, in der Hoffnung, daß sie dereinst der Märchenprinz aus dieser trostlosen Lage befreie; in der Regel aber bleibt dieser Prinz aus und auf einmal sieht sie sich vor die Tatsache gestellt, daß eben ihr Los dasselbe bleibt. Darum ist es doppelte Pflicht der Männer und Väter, ihre zum Erwerb gezwungenen Frauen und Töchter auf die Organisation aufmerksam zu machen, denn es könnte denjenigen, die dies vernachlässigen, in der Stunde des Kampfes klar werden, daß sie keine Genossin, sondern eine Frau haben mit bürgerlichen Ideen im Kopfe, gewiß keine Ermunterung für den für bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen kämpfenden Arbeiter. An Euch liegt es nun, ihr Genossen, diesem Uebelstande abzuwehren und euer Frauen nach euerem Sinn und für euer Sache aufzuklären, damit diese weniger in gleichem Sinne erzieherisch auf die Kinder wirken können.

Daß die Frauen in politischen Rechten noch so weit zurück sind, tragen sie die Hauptschuld selbst durch ihre angeborene Bescheidenheit und Zurückhaltung. Gerade wie ihre Männer müssen auch die Frauen kämpfen und immer wieder ihre Forderungen betreffend Frauenstimmrecht und Vertretung in Gericht und Behörden erneuern. Daß die Frau geistig dem Manne zurückgestellt wird, hat sich schon oft als unhaltbar erwiesen; es fehlt ihr bloß die Auffassung, sich um politische Fragen zu interessieren, weil ja immer wieder das alte Lied, nicht nur von jungen Proletariern und bürgerlichen Zöpfen, sondern sehr oft noch von grauen Parteihäuptern gesungen wird: „Die Frau gehört ins Haus!“ Ja, wenn sie aber ins Haus gehört, warum muß sie den ganzen Tag dem Verdienst nachgehen wie der Mann? Noch mehr: kommt sie des Abends heim, wartet ihrer noch vieles, so daß ihre Arbeitszeit oft 12 bis 14 Stunden dauert. Darum, ihr Frauen, rafft euch auf, verlangt die zu euren Pflichten gehörenden Rechte, damit auch wir einmal auf eine bessere Zukunft hoffen können.

Es sind dies nur einige Punkte, die wir dem Referat entnommen, doch hoffen wir damit, die uns noch fernstehenden Frauen und Töchter zu ermuntern, sich uns anzuschließen, denn einzeln vermag man nichts, vereint alles. Es sei hier dem Arbeitersekretär Genosse Bod für seine aufklärenden Worte der beste Dank ausgesprochen. Nachdem noch einige

Bereinsangelegenheiten erledigt waren, konnte die Sitzung um 10¼ Uhr geschlossen werden.

Bericht über die Rechnungsrevision des Zentralverbandes der Arbeiterinnenvereine.

Einnahmen	2286.14
Ausgaben	1315.31
Ueberschuß	970.83
Angelegt sind in Sparkassen	886.25
Vorhanden an Bargeld	74.03
Vorhanden an Marken	2.95

Wir können mitteilen, daß für sämtliche Posten die Belege übereinstimmend vorhanden sind und glauben wir, unserm neuen Haushaltungsvorstande vollstes Vertrauen entgegenbringen zu dürfen. Unsere Basler Genossinnen arbeiten vorzüglich. Bemühend jedoch ist es zu sehen, wie einige Sektionen, wovon solche, die auch schon in erster Reihe tätig, dem jetzigen Vorstande durch Saumseligkeiten die Arbeit erschweren und sollte solches in unseren Kreisen, wo jedes sowieso genug geplagt wird, nicht vorkommen. Wir wollen sein ein einzig Volk von Schwestern! Somit entbieten wir unserm Genossinnengruß und zeichnen

Olten, den 15. September 1912.

Frau Suter, Frau Lehmann, Frau Kotter.

Aus der Internationale.

— Die „soziale Woche“ in Zürich. Nicht weniger als vier internationale soziale Kongresse fanden vom 6. bis 12. September im Zürcher Volkshause statt. Alle spannten ihre Ziele hoch, beinahe zu hoch hinauf — in die Wolkengefilde. Bekämpfung der Arbeitslosigkeit war die Losung des einen, Heimarbeiterschutz die vielversprechende Parole des andern, zwischen hinein schob sich beinahe verschämt die Sozialversicherung und zu guter Letzt marschierte unter der Vorhut stattlicher Exzellenzen fast etwas zu laut und zu vielspurig der Arbeiterschutz einher. Viel schöne Reden wurden gehalten. Das Lied des armen Arbeitsmannes, der armen Frau und des armen Kindleins ward in allen hohen und tiefen Tönen vorgetragen. Die Töne sind längst verklungen, die Worte verhallt, und der Mann und die Frau im Arbeitsmittel, sie warten und warten — — — und der Mann ballt die Faust und höhnisches Lachen verzerrt seinen Mund: die Phrasendrehler — — — papierene Wünsche, papierene Forderungen, die der Wind wie buntes Herbstlaub wieder von dannen trägt — — — Nein! Nicht warten, Ihr ökonomisch zu tieffst Stehenden, Ihr vielen Heimarbeiterinnen! Frisch ans Werk! Folgt dem Ruf des deutschen Genossen Umbreit, der in seiner am Heimarbeitertkongreß von ihm begründeten Resolution die Organisation der Heimarbeiter und -Arbeiterinnen als unerlässlich für die Verbesserung ihres Loses bezeichnete. Erzwingt Euch den staatlichen Arbeiterschutz durch Eure organisierte Selbsthilfe!

Frauenstimmrecht.

Ungarn will ein Damenwahlrecht einführen. Danach soll das aktive und passive Wahlrecht für jene 30 Jahre alten Frauen eingeführt werden, die 1. ein Diplom besitzen als Kindergärtnerinnen, Lehrerinnen, Apothekerinnen, Baumeisterinnen, Metzgerinnen u. s. w. 2. Leiterinnen von sozialen Frauenvereinen sind, 3. die wirtschaftlich selbständig sind oder als Beamtinnen in öffentlichem oder privatem Dienst stehen, wenn sie 6 Klassen der Volksschule und drei Klassen der Fortbildungsschule oder vier Klassen der Volksschule und fünf Klassen der Mittelschule absolviert haben, 4. jede Mutter, die sieben Volksschulklassen besucht hat. Der Ministerpräsident soll für Verleihung dieses beschränkten Wahlrechtes an die drei ersten Kategorien von Frauen allergnädigst sich geneigt zeigen. An die Masse von Lohnarbeiterinnen, die in erster Linie des Frauenwahlrechtes am dringendsten benötigen, denken die Frauenrechtlerinnen nicht, geschweige denn ein Ministerpräsident.

Vereinsanzeiger.

Sozialdemokratischer Arbeiterinnenverein Basel.

Versammlung Donnerstag den 3. Oktober, abends 8¼ Uhr, im Johannerheim, 1. Stock. Zahlreiches Erscheinen erwartet

Der Vorstand.

3. Frauen-Konferenz Korschach.

Sonntag, 27. Oktober 1912, vormittags 9 Uhr, im „Frohstinn“, Korschach.

Traktanden:

1. Eröffnung.
2. Wahl des Tagesbureau.
3. Protokolle.
4. Hausagitation.
5. Referat von Genossin Essig, Korschach: Frauen- und Kinderschutz im Fabrikgesetz.
6. Referat von Genossin Rosa Meier, Stein (Appenzell): Das Genossenschaftswesen.
7. Wünsche und Anträge.

Empfehlenswerte Schriften.

Bebel , Die Frau und der Sozialismus, gebunden	Fr. 4.—
Sträubli , Dr., Ueber Frauenstimmrecht	„ —.30
Gustav Müller , Die Wertsteigerung des Bodens in städtischen Gemeinwesen	„ —.50
Magaz , Was will und soll die Frauenbewegung	„ —.60
— Prostitution	„ —.40
Zetlin , Zur Frage des Frauenwahlrechts	„ 1.35
Plek , Die Frauen und der polit. Kampf	„ —.40
Das neue Zivilgesetzbuch u. die Schweizerfrau	„ —.50
G. Wulfschwager , Die Krankenfürsorge in den Kantonen und Gemeinden	„ —.30
Butter , Recht und Pflicht. Ein Wort an die Arbeiterfrauen. (Agitationschrift per 100 Fr. 3.—)	„ —.10
Lange , Helene, Die Frauenbewegung in ihren moderneren Problemen	„ 1.70
Makenroth , Dr. Anna, Für und wider das Frauenstimmrecht	„ —.50

Zu beziehen durch die

Buchhandlg. d. Schweiz. Grüttlvereins Zürich.
Kirchgasse 17.